

Hunde streicheln für die Seele

Die Gruppe „Malteser – mit Tieren für Menschen“ besucht regelmäßig Seniorenheime

Von unserem Redaktionsmitglied
Monika Scholten

Fritz Steger strahlt. Liebevoll kraut er die Ohren des silbergrauen Pudels, der es sich auf seinem Schoß bequem gemacht hat. „Früher hatte ich eigene Hunde“, sagt der 64-Jährige im Rollstuhl. Und dann erzählt er von seinen Cockerspaniel. „Ich hatte immer einen Cockerspaniel, die Rasse mochte ich besonders gern.“ Und wieder streicht er der Pudeldame liebevoll über das Fell. „Das tut richtig gut, ich kann das gar nicht beschreiben.“ Mit einer ganzen Schar von Hunden (und einem Hasen) ist die Gruppe „Malteser – mit Tieren für Menschen“ an diesem Nachmittag in das Christian-Dierig-Seniorenzentrum in Pfersee gekommen.

TIERE IN SENIORENHEIMEN

(msch). Das Christian-Dierig-Seniorenzentrum an der Kirchbergstraße 15 in Pfersee wird nicht nur regelmäßig von den Maltesern mit ihren Vierbeinern besucht, im Haus selber gibt es auch einige Stations-Tiere, wie Heimleiter Willi Stingl erzählt. So habe man eine Katze, einen Hasen, mehrere Meerschweinchen und auch Vögel.

In den sieben städtischen Altenheimen sind Tiere, wie der Leiter des Senioren- und Stiftungsamtes, Gerd Mordstein, bestätigt, kein Hindernis. „Wir handhaben dieses Thema seit Jahren sehr liberal.“ Hunde (da spiele natürlich die Größe des Vierbeiners eine Rolle) und Katzen seien ebenso erlaubt wie Vögel, Fische, Hasen, Meerschweinchen etc. Nur müsse die Versorgung sichergestellt sein: Wenn Herrchen oder Frauchen krank oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, sich um das Tier zu kümmern, müsse jemand anders einspringen.

Wichtig sei es auch, sich mit den Mitbewohnern und dem Heimbeirat abzustimmen.

Im Jahr 1998 gegründet, hat die Gruppe derzeit 15 ehrenamtliche Mitarbeiter. Leiterin des Projekts ist Regina Engl. Die „Malteser – mit Tieren für Menschen“ besuchen mittlerweile neun Senioreneinrichtungen in Augsburg und Umgebung. „Es ist bekannt, dass Tiere Freude und Abwechslung in das Leben von Menschen, speziell von Senioren, bringen“, sagt der stellvertretende Bezirksgeschäftsführer der Malteser, Günter Gsottberger, über das Ziel des Projektes. Und weil Tier und Mensch sich ohne Worte allein durch Berührungen und Streicheleinheiten verstehen, sei die Idee entstanden, regelmäßig mit Hunden in Senioreneinrichtungen zu gehen. „Es hat sich gezeigt, dass wir auf diesem Weg die gesundheitliche Verfassung und die soziale Integration der Bewohner verbessern.“ Dafür gibt es auch wissenschaftliche Beweise. So haben Mitarbeiter der Universität Dresden festgestellt, dass das „bio-psycho-soziale Wirkungsgefüge der Tiereffekte eine eindeutige Verbesserung von Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensfreude ergeben“.

Heide Bloßfeld hat ihren kleinen Hund, einen „Japan-Chin“, mit ins Christian-Dierig-Haus gebracht. Vorsichtig setzt sie „Unica“ auf den Schoß der schwerst an MS erkrankten Gabriele H. Die erst 47-jährige Frau berührt ganz vorsichtig mit ihrer rechten Hand den kleinen Vierbeiner. „Unica“ bleibt ganz still sitzen, rührt sich nicht. Fast scheint es, als spüre der Hund, wie die Patientin sich entspannt. Ein leichtes Lächeln huscht über das Gesicht der Kranken.

Etwa alle vier Wochen, so Heimleiter Willi Stingl, kommen die Hunde ins Dierig-Haus. „Die Bewohner freuen sich schon tagelang vorher auf den Besuch, sie sprechen dann über nichts anderes.“ Stingl hat die Erfahrung gemacht, dass die Begegnung mit einem Tier gerade besonders schwer erkrankten Menschen „ganz viel bringt“. Er erzählt von einer Tierärztin, die im Koma lag. Man habe der

Frau einen Hund ans Krankenbett gesetzt. Und wenig später hätten die Ärzte festgestellt, dass sich der Blutdruck und die Atmung der Patientin wesentlich gebessert hatten.

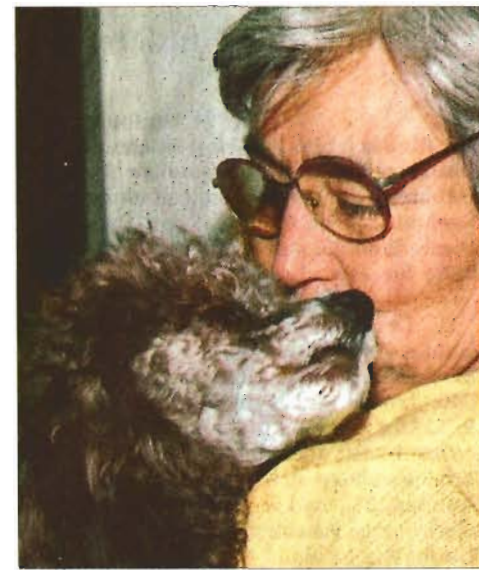
Auch in seinem Haus möchte Stingl auf keinen Fall mehr auf die Hunde verzichten. „Sie bringen Freude und Entspannung und tragen auch zur Kommunikation bei.“ So erinnert sich der Heimleiter an zwei alte Damen, die zwar immer zusammen an einem Tisch gesessen, aber nie mit einander gesprochen hätten. Als eines Tages die Hunde zu Besuch waren, habe eine der beiden Frauen plötzlich gesagt: „In Böhmen hatten wir auch immer Tiere.“ Die Frage der anderen: „Sie kommen auch aus Böhmen?“ Von diesem Tag an, seien die Frauen unzertrennlich gewesen. „Und wie die reden konnten.“

Derweil ist Lydia Egger mit ihrem Hund hinunter in den ersten Stock gegangen. Die 92-jährige Karin Baur ist schwer demenzkrank und mag ihr Zimmer eigentlich nicht mehr verlassen. Doch sie weiß, dass „Priscilla“ gerne Ball spielt und kommt hinaus auf den Flur. Mit sichtlicher Freude schaut sie zu, wie der quirlige Pudel dem blau-grünen Spielzeug

nachrennt und auf dem glatten Linoaleum immer wieder ins Rutschen kommt. „Wir hatten zu Hause einen Rauhaardackel“, sagt Karin Baur plötzlich, geht ins Zimmer und zeigt ein Bild des Hundes. Die Betreuer sind erstaunt: „Schön, dass sie wieder

Anteil nimmt.“

Hertha Boeddecker begegnet „Susi“ auf dem Flur. „Du bist aber ein netter Hund“, sagt die alte Dame und versucht, den Golden Retriever zu streicheln. Die Hündin legt sich gleich auf den Rücken. „So tief kann ich mich aber nicht mehr bücken.“ Susis Frauchen hilft. Ein kurzer Ruck an der Leine und der Vierbeiner steht wieder auf. Die alten Hände kraulen das blonde Fell. „Mei, bist du weich.“ Es sind unterschiedliche Rassen, die an diesem Nachmittag mit ihren Frauchen und



Auf Schmusekurs: Brigitte Rauch lässt Pudeldame „Priscilla“ ganz nah an sich heran. Das schafft Freude. AZ-Bilder: Anne Wall

Herrchen im Dierig-Haus unterwegs sind: Windhunde, Collies, ein Dackel-Mischling und ein Australian Sheppard. Gibt es Vierbeiner, die für diese Aufgabe besonders geeignet sind? „Die Hunde müssen natürlich gut erzogen sein und gehorchen“, sagt Regina Engl. Auch sollten sie Menschen mögen und sich gerne anfassen lassen. „Es ist wichtig, dass die Hunde sensibel sind“, ergänzt Heide Bloßfeld. Und sie sollten gut mit ihren Besitzern harmonieren.

Die Vorfreude ist da

Natürlich wird im Dierig-Haus nicht jeder Bewohner mit einem Hund konfrontiert. „Wir gehen nur zu den Senioren, die sagen: Ja, bitte kommt“, sagt Regina Engl. Schließlich solle der Besuch Freude machen und ein positives Erlebnis vermitteln. „Wichtig ist, dass wir regelmäßig vorbeischaun.“ Die alten Leuten sollten sich ja darauf einstellen können. „Dann ist auch die Vorfreude da.“

Nähere Informationen über die Gruppe und den Malteser Hilfsdienst unter Telefon 0821/258501.

Wochenend-Reportage



Annäherung: Maria Schelle (links) und Roswitha Wellner von den Maltesern beobachten amüsiert, wie sich Collie „Bonny“ und Mischlingshund „Cindy“ beschnuppern (Bild oben). Der kleine Japan-Chin „Unica“ freut sich über die Streicheleinheiten einer Seniorin.

